

Monika Schaal | Ursula Daughschieß-Thumm

Ideen und Spiele für Hundegruppen



Ulmer

Monika Schaal
Ursula Daughschieß-Thumm

Ideen und Spiele für Hundegruppen

Hundekurse sinnvoll gestalten

66 Fotos
17 Zeichnungen



Inhalt

4 Basics

4 Erwartungen an den Hundekurs

6 Kursplanung

6 Das passende Kurssystem

6 Bestandsanalyse

9 Stoffverteilungsplan: Welche Lerninhalte zu welcher Zeit?

11 Die Kursstunde – effektiv und abwechslungsreich

15 Die Übungen – überlegt ausgewählt zum Erfolg

18 Ein gutes Lernklima

18 Einstimmen auf die Übungsstunde

19 Verstehen schafft Sicherheit

19 So können Probleme vermieden werden

20 Tipps zu den Übungen

22 Auf dem Weg zum eingespielten Team

22 Aufmerksamkeit ist wichtig

23 Gemeinsam von A nach B

24 Nachfolgen über eine Wiese

25 Konzentration im Doppelpack

30 Herkommen – alles andere wird zur Nebensache

30 Hundesport oder Hundealltag?

31 Herkommen trotz Ablenkung durch Personen oder Gegenstände

33 Herkommen trotz Ablenkung durch Artgenossen

35 Ohne Worte: Effektive Kommunikation

36 Bewusste Handzeichen und Körpersprache

39 Gelassenheit im Training und im Alltag

39 Ruhiger Übungsverlauf erwünscht

40 Spezialwissen: Warten

40 Zur Ruhe kommen

42 Liegenbleiben

42 Stolpersteine für das Bleiben in der Platzposition

43 Verschiedene Platzübungen

45 Bleiben – auch wenn etwas Spannendes passiert

49 Begegnungen gelassen meistern

50 Guten Tag!

51 Eine Aufstellung, viele Übungsmöglichkeiten

54 Konzentration durch Körperschulung

54 Langsam, aber sicher

55 Parcoursgeräte im Eigenbau

56 Übungen mit Stangen

57 Übungen mit Reifen

58 Übungen mit dem Gartenzaun

60 Übungen mit dem Gitterrost

61 Uuuund Action!

61 Neue Motivation für Mensch und Hund

62 Vertraute Übungen variieren

62 Ein interessanter Stundenbeginn

64 Spiele für den Gehorsam

68 Gruppendynamik und Selbsteinschätzung

71 Unterwegs im Gelände

71 Der Übungsspaziergang

72 Bestimmungen beachten und Rücksicht nehmen



- 73 Basisprogramm im Gelände
- 75 Viel Abwechslung auf wenigen Quadratmetern
- 78 Begegnungen**
- 79 Die Wandergruppe
- 80 „Der Oberförster kommt“
- 81 Unterwegs in der Stadt**
- 81 Pflichtprogramm für den Hund von heute**
- 82 Übungsmöglichkeiten in der Stadt**
- 83 Einzelne Vorübungen für den Stadtgang
- 85 Unterwegs in der Stadt
- 89 Öffentliche Verkehrsmittel: Mit Bus und Bahn
- 92 Von der Einzelübung zu komplexen Aufgaben**
- 92 Step by Step**
- 92 Formationen laufen für Konzentration und Ausdauer**
- 93 Vorübungen zur Formation
- 93 Im Formationsfeld
- 96 Die „line“
- 100 Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit**
- 100 Fast wie im richtigen Leben: Rollenspiele
- 103 Übungen mit beschrifteten Stationen
- 108 Hausaufgaben**
- 108 Wann und wie**
- 109 Für jeden etwas**
- 110 Zum Nachdenken
- 112 Vertiefung der Kursinhalte
- 116 Förderung der Gemeinsamkeit
- 122 Service**
- 122 Zum Weiterlesen
- 122 Adressen
- 122 Internet
- 122 Hinweis
- 123 Impressum
- 124 Register

Basics

In einer Ausbildungsgruppe treffen drei Beteiligte mit meist sehr unterschiedlichen Erwartungen aufeinander: Die Teilnehmer, die Hunde und der Ausbilder. Dazu kommen dann noch eventuell Zuschauer, Ausbildungsanwärter oder Ausbildercoaches.

Erwartungen an den Hundekurs

Die unterschiedlichen Erwartungen sollten deshalb vor Beginn des gemeinsamen Trainings formuliert und besprochen werden: Der Ausbilder erläutert das Konzept und die Inhalte, die in dieser Trainingsgruppe geübt werden sollen. Die Teilnehmer wiederum sprechen über ihre Vorstellungen und die Ziele, welche jeder einzelne erreichen möchte. So erspart man sich Missverständnisse und Enttäuschungen.

Wenn die Erwartungen sehr weit auseinandergehen und man keinen gemeinsamen Nenner findet, sollte dies angesprochen und Alternativen aufgezeigt werden. Notfalls muss eine andere Trainingsgruppe gefunden werden. Dies gilt auch für die kleinen privaten Übungsgruppen, in denen sich engagierte Hundehalter treffen, um gemeinsam zu trainieren.

Das Ausbildungsziel der meisten Kursteilnehmer ist es, entspannt und problemlos mit ihrem Hund den Alltag zu meistern. Eine Prüfung steht erst an zweiter Stelle.



Diese Punkte sollten auf alle Fälle angesprochen werden:

Was erwarten die **Teilnehmer** vom Kurs?

- Weshalb kommen sie in diesen Kurs, zu diesem Übungsleiter?
- Was soll trainiert werden?
- Welche besonderen Probleme sollen berücksichtigt werden?

Welche Vorstellungen hat der **Übungsleiter**?

- Welches Lernziel strebt er an?
- Möchte er besondere Schwerpunkte setzen?
- Welche Erwartungen hat er an die Disziplin und Übungsbereitschaft seiner Teilnehmer?

Allgemein:

- Nach welchen Methoden wird trainiert, welche Lerntechniken werden angewendet?
- Verfügt der Übungsleiter über ein fundiertes und aktuelles Basiswissen (Hundeverhalten, Lernbiologie, Ausbildungstechniken etc.)? Kann er dieses Wissen gut vermitteln und individuell anwenden?
- Werden rassespezifische Besonderheiten berücksichtigt?
- Wie ist der Umgangston?

Eine harmonische Kursgruppe fördert den Lernerfolg, weil die Teilnehmer sich wohlfühlen.



*„Wenn man nicht weiß, wohin man will, braucht man sich nicht zu wundern, wenn man ganz woanders ankommt.“
(Robert F. Mager)*

Kursplanung

In diesem Kapitel wird erklärt, wie man einen kompletten Kurs plant, einzelne Übungsstunden strukturiert und worauf es bei der Auswahl der Übungen ankommt. Diese Anleitungen richten sich in erster Linie an Übungsleiter von Hundekursen. Aber auch der Hundebesitzer kann sich bei seinem Training manche dieser Überlegungen zunutze machen.

Der Kursaufbau orientiert sich an den Lernzielen: Natürlich läuft ein Agility-Kurs anders ab als ein Kurs, in dem einer Gruppe von Junghunden und ihren Besitzern die Kenntnisse des Grundgehorsams vermittelt werden. Eine gewisse Struktur und Vorplanung ist jedoch immer nötig, damit das angestrebte Trainingsziel tatsächlich erreicht werden kann.

Ein erfolgreiches Training entsteht durch das Zusammenspiel von gut geplanten Kursstunden und flexiblem Reagieren auf aktuelle Situationen. Dabei darf das Gesamtziel nicht aus den Augen verloren werden. Auch beim Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Teams darf man die restliche Gruppe nicht vernachlässigen. Darüber zeichnen einen guten Trainer das rechtzeitige Erkennen von Schwierigkeiten und die passende Reaktion darauf aus.

Das passende Kurssystem

Wie ist ein Kurs organisiert? Es gibt zwei Möglichkeiten: Die feste Gruppe oder ein fortlaufender Kurs, in den jederzeit eingestiegen werden kann. In einer festen Kursgruppe kann der Kursleiter generell besser planen als bei Ausbildungskursen im fortlaufenden System, wenn immer wieder neue Teilnehmer dazu kommen. Beide Systeme haben jedoch ihre Vor- und Nachteile.

Bestandsanalyse

Vor Trainingsbeginn wird abgeklärt, welche Faktoren vorgegeben sind.

Leistungsstand der Teams analysieren: Der Kursleiter informiert sich über den aktuellen Leistungsstand der Hunde und die Vorkenntnisse der Teilnehmer.

Folgendes sollte geklärt werden: Kennen sich die Ausbilder und die Teams bereits? Kann ohne große Vorarbeit an Bestehendes angeknüpft werden? Gibt es neue Teams in der Gruppe? Was ist neu für diese Teilnehmer (Kursablauf, Signale, Absprachen)? Brauchen sie gesonderte Erklärungen und Anleitungen? Manchmal ist es sinnvoll, unbekannte Teams vor Kursbeginn kennenzulernen, um sich selbst ein Bild über den Ausbildungsstand zu verschaffen. Telefonische Angaben sind oft nicht zutreffend.

| | Feste Kursgruppe (zum Beispiel 10 x 1 Std.) | Fortlaufendes System |
|-----------|--|---|
| Vorteile | <ul style="list-style-type: none"> • alle Teilnehmer haben den gleichen Informationsstand • gezielte Kursplanung und kontinuierlicher Lernaufbau • besonders empfehlenswert für Anfängerkurse • stabiles Gruppengefüge, das unruhigen Hunden und angespannten Menschen eine gewisse Sicherheit gibt | <ul style="list-style-type: none"> • gut geeignet für weiterführende Kurse, freies Üben oder Ähnliches, wenn die Teilnehmer bereits über ein bestimmtes Grundwissen und Selbstständigkeit verfügen • neue Teams können jederzeit dazu stoßen und müssen nicht auf einen Kursbeginn warten |
| Nachteile | <p>Gewöhnungseffekt: Nach kurzer Zeit sind die meisten Teams miteinander vertraut. Auch für die Hunde ist die Ablenkung durch die anderen Artgenossen geringer geworden. Hunde lernen situationsbezogen und brauchen die Möglichkeit zu lernen, ein Kommando unter geänderten Bedingungen auszuführen. Abhilfe kann das gezielte Einladen fremder Hunde und/oder das Verlegen der Kursstunde in ein anderes Umfeld schaffen.</p> | <p>Die Vorplanung ist schwieriger, weil oft nicht bekannt ist, welche Teams tatsächlich zum Training kommen. Abhilfe: Sehr zu empfehlen ist das Anlegen eines „Stundenplans“ (siehe Seite 13) mit einer Rubrik für Dokumentation. Dieser hilft dem ÜL den Trainingsstand der einzelnen Teams parat zu haben. Um die Eingliederung neuer Teilnehmer zu regeln, sind aufwändigere Aktionen nötig. Beispiel: Regelmäßige Theorieabende, Einsatz eines zweiten Ausbilders, gesonderte Erklärungen zu Beginn der Übungsstunde usw.</p> |

Erkennen von Besonderheiten oder Problemen: Darunter verstehen wir gesundheitliche Einschränkungen bei Hund oder Mensch oder ein bestimmtes Verhalten des Hundes. Wurde er beispielsweise als besonders hektisch, ängstlich, aggressiv oder langsam angekündigt? Benötigt das Team deswegen einen etwas anderen Übungsverlauf, kürzere Übungseinheiten, mehr Pausen? Können sie vielleicht manche Aufgaben nur mit entsprechendem Abstand zu der Gruppe mitmachen? Gibt es für ein Team ein individuelles Lernziel?

Gruppengröße: Um effektiv arbeiten zu können, ist eine Gruppengröße von sechs

Begriffserklärungen und Abkürzungen

Wir verwenden in diesem Buch die männliche Form von Personen (zum Beispiel „der Ausbilder“), meinen aber selbstverständlich immer weibliche *und* männliche Personen.

HF = Hundeführer/in

ÜL = Übungsleiter/in

Team = ein Hundeführer mit seinem Hund

Paar = zwei Teams

Grundstellung = Der Hund sitzt auf der linken Seite dicht neben seinem Hundeführer, das Schulterblatt möglichst auf Kniehöhe.

Trockenübung = Übungen der Hundeführer ohne Hunde, zum Beispiel in Partnerarbeit.



Bei der Vorbereitung einplanen: Sind bestimmte Geräte bereits fest installiert oder muss Zeit für den Aufbau eingeplant werden?

bis höchstens acht Teams empfehlenswert. Anfängerkurse oder Gruppen mit etwas schwierigeren Hunden benötigen in der Regel mehr Betreuung: Hier sollten es nicht mehr als sechs Hunde sein.

Steht ein Ausbildungshelfer zur Verfügung? Dann kann die Gruppe bei Bedarf geteilt werden oder der Helfer steht für Sonderaufgaben und Fragen zur Verfügung.

Örtlichkeit: Wo finden die einzelnen Übungseinheiten statt? Bleiben Sie immer auf einem bestimmten Hundeplatz oder üben Sie an wechselnden Orten?

Gibt es Vorschriften der Gemeinden, Länder und Ortspolizeibehörden, wie Leinenpflicht oder Betretungsrechte, Leinenzwang während der Brut- und Setzzeit? Auch Haftungsfragen, Platzmiete, Pachtverträge müssen geklärt werden.

Manchmal ist sogar der Wochentag oder die Uhrzeit des Trainings von Bedeutung. Beispiel: Sonntags kann das Gelände neben einem Spielplatz wegen zu großer Ablenkung nicht sinnvoll für das Anfängertraining genutzt werden. Oder: Am Abend ist der geplante Waldspaziergang nicht zu empfehlen, weil der Jagdpächter das nicht gerne sieht.

Stoffverteilungsplan: Welche Lerninhalte zu welcher Zeit?

Die Mühe für einen solchen Plan lohnt sich:

- Man setzt sich sehr ausführlich damit auseinander, was in dieser Kursstaffel geübt werden soll und was beachtet werden muss, damit die einzelnen Kurseinheiten harmonisch aufeinander aufbauen.
- Der einmal erstellte Plan kann für weitere Kurse mit ähnlichem Lehrinhalt verwendet werden bzw. benötigt dann nur eine leichte Anpassung.
- Bei Kursen im fortlaufenden System ohne festen zeitlichen Rahmen bietet der Plan ein Grundgerüst, das sich in einem bestimmten Turnus wiederholt. Es hilft dabei, einen Überblick über die Lerninhalte zu behalten.

Inhalte sammeln: Zunächst listet man alle Inhalte auf, die in dem geplanten Trainingskurs vermittelt werden soll: Welche und wie viel Theorie ist vorgesehen? Sehr zu empfehlen ist eine Theorieinheit zu Beginn der Kursstaffel. In dieser können die Kursinhalte vorgestellt werden und die Methoden und Vorgehensweisen, nach denen trainiert wird. Auch Organisatorisches, die verwendete Ausrüstung oder die Erwartungen der Teilnehmer kann bei diesem Termin in Ruhe besprochen werden. Diese Theorieinheit findet am besten ohne Hunde statt, eventuell im Nebenzimmer einer Gaststätte oder im Vereinsheim. Erfahrungsgemäß kommen auch viele Fragen aus dem Teilnehmerkreis, sodass genügend Zeit eingeplant werden sollte. Falls darüber hinaus noch weitere Theoriestunden vorgesehen sind, können diese beliebig eingebaut werden oder zeitnah zu bestimmten praktischen Übungen erfolgen.

Je genauer Sie formulieren und auflisten, was im Einzelnen in der Praxis erlernt werden soll, umso besser können Sie die einzelnen Elemente einplanen. Also nicht nur: „Wir üben den Grundgehorsam“, sondern: „Gehen an lockerer Leine, Sitz, herkommen“ usw. Dies alles zunächst ohne Ablenkung, dann mit zunehmender Ablenkung und in unterschiedlichem Gelände.

Inhalte aufteilen: Dann teilt man die einzelnen Elemente auf die zur Verfügung stehenden Kurseinheiten auf. Dies soll nicht als starres Regelwerk verstanden werden – vielleicht stellt sich bereits nach wenigen Kurstagen heraus, dass der Plan etwas abgewandelt werden muss, um der Gruppe gerecht zu werden. Der Stoffverteilungsplan ermöglicht jedoch einen Gesamtüberblick: Der ÜL erkennt auf einen Blick, welche Vorbereitungen für bestimmte Kurstage nötig sind und welche Hinweise die Teilnehmer für die nächste Kursstunde benötigen, zum Beispiel das Mitbrin-

gen von bestimmten Ausrüstungsgegenständen oder die Anfahrtsbeschreibung zu einem anderen Gelände.

Auch Schwachstellen bei der Planung werden sichtbar: Man stellt beispielsweise fest, dass eine Übung vorgesehen ist, welche für die Teams noch viel zu schwierig ist, weil ihnen die Vorkenntnisse fehlen. Oder dass zu wenig Zeit für Wiederholungen und Unvorhergesehenes eingeplant wurde.

Der folgende Plan soll eine Anregung dafür sein, welche Punkte festgehalten werden könnten. Der Kursaufbau ist fiktiv.

Die Kursstunde – effektiv und abwechslungsreich

Sie haben also Ihre Grobplanung aufgestellt – jetzt geht es darum, die einzelne Übungseinheit zu gestalten. Es ist meist nicht sehr

| Woche | Praxis | Theorie | Hausaufgaben |
|-------|--|--|--|
| 1 | Herkommen – erste Übungen An lockerer Leine ein paar Meter gehen Sitz | Stimme, Körperhaltung usw. beim Herkommen, welches Signal? Methoden zum Leinegehen und “Sitz“ | Beobachten: Auf welche Leckerchen reagiert der Hund, welches Lob ist toll für ihn? |
| 2 | Wdh. Lockere Leine, Sitz, Herkommen Sitz seitlich: Grundstellung Aufmerksam machen: “Schau“ auf Signal | Was war zu Hause schwierig? Wie wird das neue Signal „Schau“ eingeführt? | Blickkontakt |
| 3 | Wdh. Grundstellung, aufmerksam machen, ein paar Meter lockere Leine; einen Zielpunkt anlaufen Herkommen mit leichter Ablenkung Platz | Trockenübung ohne Hund (Pfosten) Demo: Wie bringe ich dem Hund Platz bei? | Platz |
| 4 | Wdh Platz (zeigen lassen); Herkommen Gezieltes Gehen an lockerer Leine; Wendungen rechts/links | Demo: Wendung | Wendungen |
| 5 | Wdh. Wendungen Gezieltes Gehen um die Eimer mit Sitz, eventuell Platz Herkommen mit leichter Ablenkung | Wie wirkt die Körpersprache des HF – was ist zu beachten? | |

| Woche | Praxis | Theorie | Hausaufgaben |
|-------|--|--|--|
| 6 | Lockere Leine in der Nähe anderer Hunde Eventuell „Fuß“ einführen Platz und kurzes Bleiben (1 m) | Ablenkungen/Abstand einschätzen lernen HF bewusst machen, mit welchen Signalen er arbeitet: Handzeichen, verbale Signale usw. | Üben und beobachten: Bei welchem Abstand gelingt Aufmerksamkeit? |
| 7 | Wdh. Eimerübung, leichte Begegnungen, großer Abstand Herkommen mit Ablenkung, größere Distanz | | Hinweis: nächstes Mal Gelände |
| 8 | Geländewechsel auf leichte Waldwiese, bekannte Inhalte üben | Hinweis, dass die Hunde eventuell schnüffeln werden, wie reagieren? | Hinweis: Nächstes Mal Fragerunde |
| 9 | Üben, was als Frage oder Problem auftaucht Festigung von lockerer Leine, Sitz, Platz, mit leichter Ablenkung und Herkommen aus größerer Distanz Leichte Hindernisse auf dem Platz, falls vorhanden | Probleme besprechen, Fragen aufgreifen | Aufschreiben: Was hat mein Hund in den letzten Wochen gelernt, was hat der HF gelernt? |
| 10 | Bekannte Übungen in Spiele einbauen, zum Beispiel Fressgasse. Beenden mit Übung, die alle können (eventuell ruhiges Platz in der Gruppe) | Auswertung der letzten Hausaufgabe Ausblick: „Wie weitermachen?“ | |

befriedigend, wenn man nur irgendwelche Übungen aneinander reiht. Besser ist es, aus dem großen Angebot an Möglichkeiten dasjenige herauszusuchen, was an diesem Tag für die Gruppe bzw. das einzelne Team sinnvoll ist.

Struktur der Kursstunde: Die ersten Überlegungen sollten sein: Was möchte ich heute mit der Gruppe erreichen? Was soll das einzelne Team lernen? Wie sind die Trainingsbedingungen, das Wetter, das Umfeld? Im zweiten Schritt werden die dazu passenden praktischen Übungen, Erklärungen und Demonstrationen so zusammengestellt, dass der Ablauf der Kursstunde in sich stimmig ist.

Planen der Kursstunde: Legen Sie alle benötigten Ausrüstungsgegenstände bereit und planen Sie eventuelle Aufbauzeiten ein.